

Meditation bei den Tomaten

„Wo atmen Sie auf?“ (Teil 1): Gerold Meppelink geht in seinen großen Garten

Von Petra Diek-Münchow

Innehalten. Zur Ruhe kommen. Wir alle wissen, wie wichtig das ist. Zum „Jahr des Aufatmens“ erzählen Menschen aus unserem Bistum, wo sie das machen. Der Emlichheimer Fotograf Gerold Meppelink geht in seinen Garten – besonders nach seiner Herzerkrankung.

Die Hecke ist aber hoch geworden. „Stimmt“, sagt Gerold Meppelink, legt den Kopf in den Nacken und schaut nach oben. Wie eine grüne Wand ragen die Eibenzweige in den Himmel und werfen an diesem schönen Sommertag ihren kühlenden Schatten auf uns. „Die muss ich dringend beschneiden“, meint er und zupft im Vorbeigehen ein paar Äste ab. Aber nicht jetzt, vielleicht morgen. Denn heute will der 63-Jährige seinen Garten in Emlichheim zeigen. Eine 7500 Quadratmeter große, sattgrüne Oase mit Seerosenteich, Hainbuchtunnel und Obstbaumwiese. Da geht er hin, wenn er durchatmen und zur Ruhe kommen will. Seit kurzem in Pension, hat er jetzt endlich die Zeit dafür. „Früher waren die Tage einfach zu voll.“

Früher war der Tag nach dem Stundenplan getaktet

Früher – da war sein Tag nach einem Stundenplan getaktet. Knapp 30 Jahre lang hat der Grafschafter Sport, Deutsch, Englisch und Religion an der Orientierungsstufe in seiner Heimatgemeinde Emlichheim unterrichtet. Mag der Lehrerberuf nach dem Abitur in Nordhorn vielleicht nicht seine erste Wahl gewesen sein – bereut hat Meppelink den Weg nie. „Es hat mir viel Spaß gemacht. Wirklich“,



sagt er und erinnert sich mit einem Lächeln an seine Schüler aus der 5. und 6. Klasse. Der strenge Lehrer wollte er nie sein – lieber der Kumpeltyp, der sich um die Kinder kümmert. „Als Pädagoge hat man eine unheimlich hohe Verantwortung. Alles, was man sagt und tut, beeinflusst das Leben der Kinder. Das geht ganz tief rein.“ Jetzt, im Rückblick, wird ihm das viel klarer.

ZUR SACHE

„Jahr des Aufatmens“ im Bistum

Wir sind ständig in Bewegung – aber wie kommen wir wieder zu Atem? Dieser Frage widmet sich das vierte Zukunftsgespräch im Bistum Osnabrück von September 2015 bis September 2016. Auf Initiative von Bischof Franz-Josef Bode und des Gemeinsamen Rates sind alle Gemeinden, Verbände, Einrichtungen und jeder Einzelne eingeladen, dabei mitzumachen. Das Zukunftsgespräch wird ein geistlicher Weg



Eine grüne Oase: Der Emlichheimer Fotograf Gerold Meppelink entspannt sich am liebsten in seinem Garten – bei der Arbeit oder bei einem geruh-samen Spaziergang.

Fotos: Manfred Münchow

Bei unserem Gang durch den Garten bleibt er kurz an der Benjeshecke stehen. Gartenvögel können sich in diesem Gestrüpp aus Holzresten niederlassen und ihren Nachwuchs großziehen. Sieht vielleicht nicht so schick aus, aber das ist Gerold Meppelink egal. Ökologisch zu arbeiten und zu denken, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen – das ist ihm wichtiger.

Verantwortung ist ein wichtiges Stichwort in seiner Biografie. Denn nach dem Unterricht hat er früher nicht die Füße in seinem Garten hochgelegt, sondern sich ehrenamtlich engagiert. Als Fußballer im SC Union Emlichheim, als Kommunalpolitiker im Gemeinderat, als Helfer im ökumenischen Asylkreis. „Ich habe viel rumgerödelt“, sagt er und gibt zu: Die vielen Termine waren nicht immer zur Freude seiner Frau und seiner zwei Kinder.

Für den Garten bleibt in diesen Jahren zu wenig Zeit. Wieder bleibt er stehen und lässt heute seinen Blick wandern. Zum kleinen Teich, in dem bald die Seerosen blühen werden. Zu den Weinreben, die die Garagenwand erobern. Zur Kletterrose, die ihre rosa Blüten um den Baumstumpf rankt. Meppelinks Garten – das ist kein steriles Designerstück

sein: geprägt von verschiedenen Formen des Dialogs, von Gebet und vom Lesen der Bibel. Das Buch Exodus gibt den Impuls dafür. Den diözesanen Auftakt und Abschluss bilden zwei Versammlungen vom 25. bis 26. September 2015 im Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen und am ersten Septemberwochenende 2016 in Haus Ohrbeck.

Infos: www.zu-atem-kommen.de

mit pingelig kurzgeschnittenem Rasen. Sondern eine naturnahe Oase mit verträumten Nischen, grünen Tunneln aus Blattwerk und versteckten Sitzecken.

Obwohl sich der 63-Jährige da gar nicht so oft hinsetzt. Viel lieber arbeitet er hier. Am liebsten für sich allein, ohne lautes Radiogeplärre, mit den Händen in der Erde oder am Spaten. Sein Lieblingsplatz? Vielleicht das Gewächshaus mittendrin und der kleine Gemüsegarten. Dort zieht er historische Tomatensorten und freut sich, wenn die ersten Pflänzchen in den Töpfen stehen. „Das ist wie eine Meditation, wie ein Ausstieg aus dem Alltag.“

Will ich noch einmal etwas Neues wagen?

Vor gut zehn Jahren ist Gerold Meppelink auch ausgestiegen – aus seinem Beruf. Das Ende der Orientierungsstufe lässt den Lehrer seinen Weg überdenken. Da mag er ein paar Mal ganz anders tief durchgeatmet haben. Reicht mir das? Will ich noch mal etwas Neues wagen? Er traut sich, einen alten Traum wahr werden zu lassen: als freiberuflicher Fotograf zu arbeiten. Die Liebe zur



(K)eine Arbeit: Die schönen Kletterrosen in seinem Grafschafter Garten beschneidet Gerold Meppelink gern, ganz in Ruhe.

Fotografie hat er sich bei seinem Vater abgeguckt. Mit einem liebevollen Lächeln erzählt er von gemeinsamen Stunden im Dunkelkammer-Badezimmer. Wenn auf den langen Filmstreifen nach dem Bad im Entwickler und im Fixierer wie von Zauberhand die ersten Bilder auftauchen.

Ganz einfach ist sein Schritt in die Freiberuflichkeit nicht. Und mehr Zeit für Haus und Garten hat er auch nicht. Denn zuerst nimmt Meppelink fast jeden Auftrag an. Für Hochzeiten, für Firmen, für Bücher, für die Tageszeitung in Nordhorn. Auch die Redaktion des Kirchenboten schätzt seine Fotos aus dem Kloster Esterwegen, von Katholiken- und von Kirchentagen. Am liebsten stürzt sich der Grafschafter mitten ins Getümmel. Er hat ein Auge für Momente und für Stimmungen. Auch wenn er jetzt wieder viele Termine in seinem Kalender hat: Mit der Kamera in der Hand fühlt er sich wohl.

„Jetzt will ich kürzertreten“

Aber dann bekommt er im vergangenen Jahr eine Nachricht, die ihn zum Durchatmen zwingt. „Meine Herzklappe hörte sich irgendwie komisch an“, erzählt er und zuckt dabei nachdenklich die Schultern. Sein Hausarzt macht noch kein Drama daraus, erst kann Meppelink noch die lange geplante Mittelmeerreise starten. Aber dann muss er sich in Bad Rothenfelde operieren lassen: fünf Stunden lang, abgeschlossen an die Herz-Lungen-Maschine. Hinterher geht es in die Reha: mit ganz viel Ruhe, Qigong und autogenem Training. Diese Erfahrung geht nicht spurlos an dem Emlichheimer vorbei. Das ist wie ein Weckruf, alles mal zu überdenken. „Da schießen einem viele Gedanken durch den Kopf.“ Wie viel Glück er im Leben gehabt hat. Was wichtig ist. Worauf er künftig achten will: auf sich und auf andere.

„Jetzt will ich wirklich kürzertreten“, sagt er und setzt sich auf der Obstbaumwiese mitten hinein in die wilden Margeriten und das blühende Habichtskraut. Klar müsste hier mal gemäht werden. Aber Gerold Meppelink will sich nicht hetzen lassen, will sich nichts mehr diktieren lassen, sagt auch „Nein“. Natürlich fotografiert er weiter, aber oft „einfach nur so“. Landschaften, Kirchen, Menschen, Feste. „Das ist dann für mich Entspannung pur.“

Genau wie der Garten. Wir gehen zurück zum Haus. Durch den Hainbuchtunnel bis zur Rose neben der Terrasse. Über und über ist der Strauch mit rosa Blüten bedeckt. Ihr Duft zieht die Bienen in Scharen an. Gerold Meppelink freut sich über das summende Leben in dem Busch. „Eigentlich müsste ich den dringend beschneiden.“ Aber nicht heute, vielleicht morgen.